

Barbara Schlochow „Gesucht: Mein verlorener Zwilling“ - Liebe und Tod am Beginn des Lebens - Vom Trauma zum Segen (Leseprobe)



Barbara Schlochow

ist Hebamme, dipl. Farbtherapeutin AZF und dipl. Biosynthese-Therapeutin in eigener Praxis. Sie ist in Schwerpunktthemen rund um Schwangerschaft & Geburt, pränataler Psychologie und in Seminaren, auch zum Verlorenen Zwilling, tätig. Durch die Aufarbeitung ihrer eigenen Zwillingsgeschichte und die Integration in Alltag und

Partnerschaft schreibt sie aus der Sicht einer Betroffenen, die aus dem Trauma heraus Heilung erfahren hat. Als Therapeutin widmete sie 10 Jahre zusammen mit einigen hundert Klienten der Erforschung dieses Themas. Ihr Anliegen ist es, den „Schatz unter dem Trauma“ zu bergen und dadurch die eigene Liebesfähigkeit zu erweitern.

Einfühlsam geschrieben und mit eigenen Gedichten umrahmt, möchte dieses Buch das Herz berühren, um auf dieser Ebene zu verstehen, was Betroffene oft so irrational und existenziell fühlen und reagieren lässt. Themen für den therapeutischen Weg sind ebenso vertreten wie die Verarbeitung verschiedener Künstler in Musik, Literatur und Malerei. Lesen Sie hier die Einführung und Auszüge aus dem 4. und 5. Kapitel:

Lieber Leser, liebe Leserin

dieses Buch ist kein Sachbuch der üblichen Art. Es wird Sie mitnehmen auf eine Reise in die Welt der Entstehung. Sie werden die Möglichkeit haben, aus verschiedenen Blickwinkeln das Thema Zeugung, Schwangerschaft, Zwilling, Tod und Geburt zu betrachten und auch zu erleben, wenn Sie innerlich eintauchen. Erlebnistexte in der Ichform wechseln ab mit Passagen der Erläuterung, mit Gedichten und Erfahrungen aus der Sicht meiner Klienten. Vielleicht sind Sie Therapeut oder Therapeutin, begleiten Betroffene in Ihrer Praxis und finden hier Hinweise auf ihre Themen; vielleicht sind Sie einer der vielen Menschen mit einem verlorenen Zwilling, vielleicht sind Sie einfach interessiert an Schwangerschaft und Geburt. Ich freue mich, wenn diese Welt Ihr Herz berührt, wenn es Sie inspiriert zu Gedanken und Taten. Ich wechsele jetzt vom erwachsenen „Sie“ zum „du“. Denn die Ebenen, in die wir zusammen gehen, betreffen und berühren die Seele und auf dieser Ebene sind wir alle gleich. Nichts wäre hier fremder und unpassender als ein distanzierendes „Sie“. Lass uns eine Entdeckungsreise unternehmen von der seelischen Heimat, aus der wir kommen, bis hinein in die körperliche und emotionale Verankerung im Körper, in der wir unsere Lebensreise antreten. So hast du Gelegenheit, dich ganz hineinzusetzen und mitzuerleben, wie unsere Seele den Beginn des Lebens erfährt. Erkenntnisse aus vielen Beschreibungen von Klienten und meine eigenen Erfahrungen fließen hier ineinander, um die Zustände fühlbar zu machen, die ganz viele (nicht alle) Menschen so erleben. Dann beschreibe ich die Symptome und Auswirkungen eines verlorenen Zwillings auf das Leben des Zurückbleibenden, auch dort kannst du dich wiederfinden. Die Gesetzmäßigkeiten im menschlichen Werden vertiefen dein Verständnis des Traumas und des darauffolgenden Dramas in der Lebenskonsequenz. Im Kapitel „Wie aus dem Trauma ein Segen wird“ eröffnen sich dir die Schritte der Erlösung, die jeder Betroffene in seinem Tempo machen kann.

Beispiele aus der Arbeit mit Müttern und Kindern und die Verarbeitung in verschiedenen Kunstrichtungen runden das Bild ab.

Im folgenden Kapitel tauchen wir zusammen in die Erlebniswelt der Seele ein, die in den Körper kommt und Mensch wird. Alles, was du hier liest, haben viele Menschen erlebt, gefühlt und beschrieben. Obwohl es in der „Ich Form“ und von mir geschrieben ist, ist es nicht meine Entstehungsgeschichte, sondern es gibt dir die Möglichkeit, dich darauf einzulassen, als wäre es deine. Damit du dich gut einfühlen kannst, ist sie in diesen Worten und in der Gegenwartsform geschrieben.

4. Reise zum Beginn des Lebens

Die Heimat, aus der wir kommen

Um mich ist Weite und Helligkeit. Ich befinde mich in einem Zustand von Grenzenlosigkeit. Schwebend bewege ich mich. Ich, das ist Geist, durchlässig, unsichtbar, ohne feste Gestalt, Energie, Bewusstsein. Ich bin weder groß noch klein.

Leichtigkeit und Sein regieren diesen Ort. Ich kann alleine sein, ohne daran zu leiden, denn hier gibt es keine Emotionen. Ich bin im Kontakt mit anderen Seelen, Vertrauten einer zeitlosen Zeit. Das Erleben auf dieser Seelenebene ist unmittelbar, alles fließt.

Wir sind eins, ich spüre mich und bin doch mit dir. Ich dehne mich aus und gleichzeitig ist da kein Ich. Weite, Schönheit, Kontakt, Frieden, Ruhe, Heiterkeit, Farben, alles ist in Bewegung, nichts ist fern, alles da ohne Emotion. Zeit spielt keine Rolle. Worte existieren nicht, Kommunikation findet direkt statt, nichts bleibt verborgen. Es gibt keine gesetzten Grenzen, alles dehnt sich aus bis an den Rand des Bewusstseins und darüber hinaus. Die Seelengruppe oder Seelenfamilie ist nah. Die Vertrauten dort haben kein Gesicht, sie sind spürbar in ihrer unverwechselbaren Schwingung. Unterschiede in Reife und Aufgabe sind fühlbar. Die Ruhe, die diesen Raum auszeichnet, kommt aus der Klarheit. Alles ist offensichtlich, ein friedliches Miteinander. Es ist nur zu fühlen, kaum zu beschreiben. Sein, es gibt nichts zu tun, es gibt keine Gedanken, keine Worte, keine Emotionen, einfach sein, pures Sein - ein Zustand. Alles, worauf ich meine Aufmerksamkeit richte, verbindet mich damit. Ich denke daran und schon bin ich dort. Alles ist mit allem verbunden, ist getragen von Respekt und liebevollem Umgang: klare Nüchternheit und Wärme ohne rosa Wolken. Wertung und Urteil sind überflüssig. Es gibt keinen Vergleich. Es ist, was ist. Das ist der Ort der Heimat, die Seelenebene. Ein Raum, der sich uns öffnet, im Werden, im Sterben, im Sein, wenn wir uns ausweiten an die Grenzen unserer Welt. Ein schmaler Grat trennt die Welten. Gleichzeitig liegen sie nebeneinander, ineinander. Wenn du die Grenze kennst, kannst du sie mühelos überschreiten, dann bist du in beiden Welten zuhause.

Absprung oder Zeugung

innerlich vernehme ich einen Ruf, höre eine Stimme oder fühle, dass mich etwas anzieht, mich unweigerlich in eine Richtung zieht. Alles fühlt sich leicht an, selbstverständlich. Ich erreiche eine Klippe, eine Kante, einen Tunnel oder ein Loch tut sich vor mir auf. Und mit einem Mal spüre ich Angst, als wüsste ich, dass sich etwas ändert. Meine Gelassenheit verfliegt, die Weite schrumpft zusammen auf einen Kern in mir.

Mein Ego ist geschaffen, ich zaudere, ich zögere, ich sträube mich, ich wehre mich.

Trotz oder Angst - egal, hier will ich bleiben! Von Bewusstsein keine Spur, alles was ich grad noch wusste, ist jetzt weg, zusammengeschnürt in der Enge, die die Angst

erschuf. Irgendwo da drin, da muss sie sein meine Weisheit meiner Seele, wofür ich gehen sollte in dieses Loch, in diese andre Welt. Etwas erfahren, mich erfahren, mich verschenken - was war da noch? Hatte das Ganze einen Sinn? Je größer das Wehren, desto verschütteter die eigentliche Aufgabe. Je größer die Angst, desto kleiner die Wahrnehmung der Wahrheit. Ich fühle eine Gegenwart bei mir, ich sehe sie nicht, spüre sie höchstens: ruhig, gelassen, sie weiß worum es geht- im Gegensatz zu mir. Indem sie einfach ist, macht sie mir Mut. Ein Band ist da, ich hab Vertrauen, mit ihr, mit dieser Seele bin ich wohlbehütet. Ich bin ganz bei ihr und habe kein Gefühl, wofür ich irgendwohin reisen sollte. In meiner Unsicherheit klammere ich mich innerlich oder äußerlich an sie, gehe davon aus, wenn sie da ist, ist alles gut. Es interessiert mich schlicht nicht, warum sie jetzt gerade hier ist - wohl damit sie bei mir bleibt. Ein Sog erfasst mich, zieht mich hinweg, ich lasse mich fallen.

Nicht weg von hier!

*Leicht, verbunden, fließend, weit
So bin ich mit euch Seelen, I
die ich kenne seit Äonen. '
Begleiten uns
Im Diesseits wie im Jenseits. ;
Vereint im Reigen der Vertrauten,
höre ich den Ruf L
zu starten in die andre Welt.
Richtig ist es, diesem Ruf zu folgen,
des Herzens Aufgabe zu vollenden -
mit Hingabe, Demut und Gelassenheit.
Doch plötzlich überfällt mich große Angst,
nicht weg von hier!
Immer will ich bei euch bleiben,
allein, getrennt zu sein von allen, die dazugehören,
bereitet Schmerz und Trauer.
Trotzig widersetze ich mich dem Sog, der mich ergreift,
doch leider ohne Resultat!
Ohnmacht, stil/es Geschrei und ein Trotz so groß
dass er mich fast verschlingt!
So zieht es mich hinweg
entlang der Dunkelheit
und alles Wehren ist umsonst
Doch hinter mir erfühle ich
vertraut und warm,
die Seele einer Schwester.*

*Du begleitest mich,
gibst Halt und Sicherheit,
um einzutauchen in das große kleine Ding,
das künftig Heim und Heimat mir soll sein.
Sie nennen es den Körper.
Mit dir an meiner Seite kehrt Ruhe ein.
Was immer auch geschehen mag,
ein Teil des Himmels ist bei mir
und trägt.*

Barbara Schlochow Februar 2002

Ankommen und Zeit mit dem Zwilling

Nach dem Fall befinde ich mich in etwas, das mich umgibt. Es ist so klein für meine seelische Ausdehnung, dass ich mich daran erst gewöhnen muss. Ich sitze in einer Kapsel, die sich dreht. Innen und außen, überall ist Bewegung. Außen werde ich langsam bewegt, sorgsam wie auf Händen getragen, weitergereicht, wie in einem rohen Ei. Diese Bewegung fließt und hält mich. Bewegung ist auch in mir und dem Körper, der mich umgibt. Er bewegt sich. Warm hält er meine Aufmerksamkeit gefangen. Nach einer Weile komme ich an, ruhig ist es außen und dann nehme ich dich wahr. Jetzt fühle ich dich an meiner Seite, warm, vertraut. Ich fühle mich gehalten, so, als würde Ruhe einkehren nach einem Sturm. Meine ganze Aufmerksamkeit ist bei dir. Meine Seele dehnt sich über den Körper hinaus aus, verschmilzt mit deiner. Innigkeit, Liebe, jetzt ist es so wie zuhause. Du bist meine Welt, ohne dich wäre ich nicht hier, hätte den Schritt nie gewagt. Du bist da und alles ist gut. Mein Körper verändert sich ständig, langsam und unaufhaltsam. Ich gewöhne mich daran. In mir ist Ruhe, Gelassenheit, Liebe, Einsein, einfach Sein. Im Lauf der Zeit rücken wir auseinander, über unsere Seelen sind wir verbunden, meinen Körper nehme ich kaum wahr. Mit dir fühle ich mich stärker verbunden als mit meinem Körper. Die Stimmung ist heiter und was immer ich spüre, spürst du auch. Mit mir ist es genauso, jede Stimmung, die du hast, nehme ich wahr. Wir tun nichts und doch fühlt es sich manchmal an wie Lachen. Wir schauen uns gegenseitig beim Wachsen zu, beobachten, wie sich seltsame Gebilde aus uns heraus entwickeln, wie im Spiegelbild. Unsere Körper liegen ruhig aneinandergeduschelt, seelisch tanzen oder fließen wir durch den Raum, entdecken uns mit Leichtigkeit. Das Außen existiert nicht. Noch sind wir unbeobachtet, keiner weiß, dass es uns gibt. Alles ist langsam und doch in ständiger Bewegung. Ich bin auf dich bezogen, mein Bewusstsein ist ganz bei dir, alles andere ist vergessen. Ich fühle mich mit dir verbunden. Die Liebe, die ich spüre ist so selbstverständlich, so fraglos, dass sie kaum auffällt. Leichtigkeit, Weite, Verbundenheit, Wahrnehmung. Das Glück ist vollkommen. Frieden, Harmonie und Liebe. Es ist alles in allem. Dieser Zustand fließt in meinen Körper, nährt meine Zellen, ist Grunderfahrung meines körperlichen Seins, ist Grundsubstanz meiner Seele, wie die DNA meines Körpers. Es ist meine erste Erfahrung im Körper, meine erste Erfahrung von Beziehung oder Bezogensein und Kontakt. Wir kommunizieren. Auch wenn ich schwer ausmachen kann, wo deine Seele beginnt und meine aufhört, gibt es einen Teil, in dem nur ich schwinge.

Ich nehme jede Veränderung wahr. Nichts was in mir ist entgeht deiner Wahrnehmung. Die Schwingung überträgt sich durch subtile Änderungen der Energie, der Vibration. Es gibt kein Geheimnis zwischen uns. Wir beide sind. Alles ist gut, wie es ist.

Verlassen werden

Körperlich habe ich den Eindruck, plötzlich bin ich größer als du. Ich bin gewachsen, du auch oder bist du kleiner geworden? Irgendwann bemerke ich, dass du ruhiger bist, als sonst. Die Leichtigkeit fehlt. Du ziehst dich zurück, es gibt einen Teil, wo ich nicht bin. Du hast ein Geheimnis. Was passiert mit dir? Du gibst keine Antwort. Unruhe steigt in mir auf, Aufregung, ich versuche, mit dir in Kontakt zu kommen. Ich spüre dich, weiter als sonst, ganz ruhig, etwas traurig, schwer, einverstanden. Da ist kein Wehren, das ist kein Leid. Ich verstehe nicht, ich kann nur erfassen, dass etwas geschieht, was

bedrohlich wirkt. Ich habe Angst. Rot, alles in mir fühlt sich rot an, es tut weh, obwohl ich nicht weiß, was weh tut. Ich bin nicht im Kontakt mit dir. Du bist noch da, aber etwas stimmt nicht. Ich versuche dich zu halten, dir Energie zu geben, ich versuche, Einfluss darauf zu nehmen, was geschieht. Nichts ändert sich. Die Angst ist riesengroß. Ich ahne, ohne zu wissen, was es bedeutet. Du scheinst ganz ruhig zu sein, so als wäre es richtig. In mir schreit es! Ohne dich will ich nicht sein! Ohne dich kann ich nicht sein! Ich höre auf zu atmen. Meine Aufmerksamkeit ist ganz bei dir und gleichzeitig geht alles nach innen. Ich ziehe mich zurück. Abgeschnitten, isoliert, in Aufregung, alles schreit, verkrampft, Angst, schwarz. Alles ist zusammengebrochen, nichts ist mehr wie es war. Ich „sehe“ deinen Körper, er fühlt sich leer an, eine Hülle ohne Leben. Deine Seele ist entwichen. Wo bist du? Ich habe gespürt, wie du gegangen bist, als hätte es dich weggezogen. Dein Körper verfällt langsam und löst sich auf, energetisch aber besetzt er den Platz.

Noch lange nachdem du weg bist, ist dieser Platz besetzt- es ist dein Platz. Es kostete mich den Raum, den ich nicht nehmen kann. Ich bin ganz taub. Es ist schwarz in mir und um mich. Ich schlafe, bekomme überhaupt nichts mit. Ich suche dich, ich vermisse dich. Ich bin rastlos, obwohl meine Körper völlig ruhig ist. Verzweigung, Einsamkeit, verloren, ohne Sinn und mein Körper entwickelt sich weiter. Ich will dorthin, wo du bist. Ich spüre dich weit weg, so als würdest du beruhigend auf mich einsprechen. Ich will zu dir. Ich weiß, wo du bist, aber ich finde den Weg nicht, ich kann nicht dorthin kommen. Obwohl ich manchmal in meinen Träumen bei dir bin, kann ich den Körper nicht endgültig verlassen. Ich weiß einfach nicht, wie das geht. Nichts interessiert mich, nichts erreicht mich jetzt außer deiner Schwingung. Zwischen betäubt, innerlich tot und in heller Aufregung, ist dieser Zustand äußerst anstrengend. So alleine war ich noch nie. Ich habe keinen Zugang zu meinen Erfahrungen mit dir. Jetzt ist nur noch das Jetzt. Ich bin verlassen, ich fühle mich verraten. Ich bin nur wegen dir hierher gekommen, jetzt bist du weg. Meine Gefühle wechseln sich ab: Ohnmacht, Trauer, Sehnsucht, Wut. Ich bin völlig beschäftigt mit mir und nehme nichts anderes wahr, es interessiert mich auch nichts. Ich versinke, bin verloren.

Verloren

*Vertraut und in Verbindung - so soll es immer sein.
Doch mit einem Mal
fühlt es sich anders an.
Verschleiert, als wär' etwas dazwischen
Erreich' ich dich nicht mehr
Ein Unterschied, den ich noch nie gespürt
Langsam, fast unmerklich beginnst du zu entgleiten,
wirst kleiner
als würde ich dich überholen mit meinem Wachstum.
Ich will/ das nicht!
Mein Weg führt weiter, du bleibst zurück.
Immer ruhiger wird es um dich,
dein Lachen fehlt,
dein Geist verlöscht,
deine Seele schwindet, du entgleitest mir.
Mein Herz geht zu,
mein Atem stockt,
ich wehre mich,*

*mein Schrei verhallt -
du hast ihn schon nicht mehr gehört!
Weg von hier, dir nach
Wo bist du?
Verzweiflung
Schmerz
Aufruhr
Panik
Ich will nicht mehr,
will weg von hier
will hin zu dir.
Ohnmacht, Wut,
Verlassensein
Sterben will ich
Stell' mich tot,
verloren bin ich,
weil du für mich verloren bist.*

Barbara Schlochow, 25. November 2004

5. Lebenskonsequenzen des Traumas

In den Anfängen meiner Arbeit mit diesem Themenbereich richtete ich meine Aufmerksamkeit auf die Gemeinsamkeiten in der Auswirkung. Das heißt, ich sammelte die Folgen des Traumas anhand eines Fragenkatalogs, in dem sich die meisten Klienten wiederfanden. Es kristallisierten sich Hauptmuster heraus, die im Wesentlichen im Beziehungsbereich liegen. Je länger ich mich damit befasste, desto feiner und individueller stellen sich die Folgen dar. Deshalb ist es in der Therapie auch wichtig, den Punkt zu finden, an dem das Missverständnis liegt. In der Folge dessen kann sich auflösen, was in der Lebenskonsequenz daran gebunden ist. Beispiel: Ein Mädchen, von dem später noch die Rede sein wird, löst sich von der Vorstellung, dass sie ihren Zwilling Bruder verrät, wenn sie andere Kinder so gern hat wie ihn. Nach der Arbeit öffnet sie sich und findet Freunde.

Damit innerlich und emotional nachvollziehbar ist, wieso das Zwillingstrauma diese Konsequenzen hat, schreibe ich hier aus der Sicht der Betroffenen. Je nachdem, welche Teile der Überlebende wie gespeichert hat, ergeben sich andere Folgen und Schweregrade. Und natürlich ist der Inhalt der individuellen Zwillingsgeschichte verschieden. Es gibt trotzdem auch Gesetzmäßigkeiten, auf die ich später zu sprechen komme. Dieses Trauma entsteht meiner Meinung nach dadurch, dass das Wissen um den seelischen Zusammenhang abgeschnitten ist. Das heißt, je größer der Widerstand ist gegen das, was ist, desto heftiger sind die Emotionen, desto größer die Spaltung, desto mehr wird vergessen, desto größer ist das Missverständnis, desto schlimmer ist die Auswirkung.

Wenn das Bewusstsein oder die Seele den Körper verlässt, weil der Schmerz, die Angst, die Ohnmacht, die Verzweiflung so groß sind, lässt ihn die Seele alleine und übernimmt nicht die Verantwortung dafür, was ihm geschieht. Im Traum überlässt man den Körper seiner Regeneration, im Trauma überlässt man ihn der Verletzung. Manchmal ist ein Schmerz nicht anders auszuhalten und man lässt den Körper damit allein. Immer wenn das geschieht, entsteht eine Spaltung: ein Erlebnis, das Körper und Geist getrennt voneinander wahrnehmen. Der Körper ist zuunterst, der Gefühlskörper

darüber und die Seele schaut von oben zu. Das ermöglicht, das Geschehene auszuhalten. Das geschieht unbewusst. Wenn Körper, Gefühl und Seele unterschiedliches erleben in derselben Situation, dann haben sie verschiedene Wahrnehmungen davon. So entstehen Bruchstücke, die einen anderen Sinn ergeben und Zusammenhänge und Informationen gehen verloren. Daraus entstehen die Missverständnisse, die gespeichert und damit geprägt werden, was wiederum Konsequenzen auf das spätere Leben hat. Um das verständlicher zu machen, folgt ein Beispiel aus dem Bereich vor der Zeugung, wie ich es in vielen Arbeiten mit Klienten wiedergefunden habe: Eine Seele dort war noch ganz einverstanden, bis sie realisiert hat, dass eine große Veränderung naht. Dann setzte die Angst ein und ließ sie vergessen, dass es sie ins Leben zieht, damit sie Erfahrungen machen kann zu Themen, die sie selbst gewählt hat. Diese so genannte Lebensaufgabe „fiel aus ihrem Bewusstsein“ und ging als Information verloren, natürlich nicht ganz, sondern es war ihr nur nicht mehr bewusst. Damit sie trotzdem ihren Weg fortsetzen kann, half ihr eine andere Seele, später Zwilling genannt, über die Schwelle. Statt der Lebensaufgabe zu folgen, verliert sie sich im Verschmelzen mit dem Zwilling und findet in ihm ihren Sinn, ins Leben zu gehen. Das ist ein großes Missverständnis und hat erhebliche Lebenskonsequenzen, die noch dargestellt werden! In der Folge geht die Information vergessen, dass der Zwilling als Hilfe nur ein Stück des Weges mitgeht. Zweites Missverständnis ist oft, dass der Zwilling bleiben würde. Entsprechend groß ist die Mühe, dem Abschied zuzustimmen. Daraus resultieren das Trauma und die verschiedenen Prägungen, die im Leben später wiederum für viel Drama sorgen.

Symptome

5.1. Symbiosewunsch und Ausschließlichkeit

Als vorderste Erinnerung bleibt das gemeinsame Gefühl mit dem Zwilling. Das kann Sicherheit, Vertrauen, Zweisamkeit, Geborgenheit, Wohlwollen, tiefe Liebe ohne Worte, blindes sich Verstehen, Verschmelzung oder Einssein bedeuten. Durch das körperliche Erleben sind diese Gefühle natürlich im Körper verankert, das heißt geprägt. Es entsteht ein Eindruck: „So fühlt sich Beziehung an“. Ich vermute, auf der energetischen Ebene fühlt es sich genauso an, wenn alle Chakren offen sind und das wiederum gleicht dem Verliebtheitszustand. Wer einen Zwilling hatte, verliebt sich später oft auf eine bestimmte Art und Weise, berichten meine Klienten: Über den Blick versinkt man in den Augen des Gegenübers. Gleichzeitig geht das Herz auf und eine intensive Gefühlserfahrung folgt, so als würde man sich schon seit vielen Leben kennen. Auf einer seelischen Ebene mag das vielleicht stimmen. Emotional wird in diesem Augenblick das Gegenüber mit dem verlorenen Zwilling verwechselt. Das ist geschlechtsunabhängig. Die Erfahrung im Mutterleib ist die, dass der Zwilling nur und ausschließlich mit der Aufmerksamkeit für den anderen da war. Wenn man das auf eine erwachsene Beziehung übersetzt, schafft das einen riesigen Anspruch an den Partner, dem dieser normalerweise nie gerecht werden kann. Kein Mann und keine Frau hat in einer Liebesbeziehung die Zeit und auch den Wunsch sich über einen längeren Zeitraum ausschließlich nur mit dem Partner zu befassen. Das aber ist die vorgeburtliche Erinnerung und als Erfahrung angemessen. Im Vergleich ist die enge symbiotische Verbindung mit der Mutter während der Stillzeit ebenso angemessen. Wenn daraus ein Anspruch abgeleitet wird, ein Partner müsse im selben Maß wie sie da sein, ist eine solche Mutterübertragung ebenso belastend und zerstörerisch in einer Partnerschaft wie eine Zwillingsübertragung. Natürlich gibt es Partnerschaften,

deren Basis eine Mutterübertragung ist. Im Beispiel funktioniert das so: Die Frau nährt den Mann als gebende Mutter und hält ihn damit klein, weil er „Sohn“ bleibt. Die Frau gibt ihm, was er braucht und fühlt sich dadurch gebraucht, aber nicht als Frau, sondern als Mutter. Folge dieser Mutter-Sohn-Beziehung sind unter anderem oft Schwierigkeiten in der Sexualität. Beide profitieren von dieser Abhängigkeit und beide verlieren an männlicher bzw. weiblicher Identität. Im Fall der Zwillingsübertragung liegt der Fokus in der Einheit, sozusagen „2 in 1“. So werden zwei Menschen nur noch als Paar gesehen. Das schränkt sie in der Bewegungsfreiheit so ein, dass man den einzelnen nicht mehr wahrnehmen kann: es gibt den einen nicht ohne den anderen. Jeder verliert seine Identität. Der Kitt einer solchen Verbindung besteht zu einem großen Teil aus Abhängigkeit.

5.2. Abhängigkeit

Selbstverständlich hat Abhängigkeit in Beziehung viele verschiedene Ursachen, nicht jeder der sich abhängig fühlt, hatte einen Zwilling im Mutterleib. Aber wer einen Zwilling verloren hat, ist bereit, sehr viel für eine Partnerschaft in Kauf zu nehmen und viele Kompromisse einzugehen. Da innerhalb der Zwillingsdynamik oft eine Abhängigkeit besteht, dient sie als emotionales Vorbild, bzw. Fühlbild. Wenn schon bei der Zeugung der andere der Grund war, warum man ins Leben gegangen ist, dann festigt sich das Gefühl „ohne dich kann ich nicht sein“. Wenn man die Zeit nach dem Abschied schmerzhaft einsam erlebt hat (und das haben fast alle), dann bleibt das Alleinsein im späteren Leben ein Entwicklungsthema und der Betroffene wird viel tun, um nicht allein sein zu müssen.

5.3. Einsamkeit

Die Zeit alleine in der Gebärmutter, nach dem Tod des Zwillings, spiegelt sich oft im Leben in Phasen der Einsamkeit wider. Wer dem Abschied nicht zugestimmt hat, fühlt sich dann alleine gelassen. Viele meiner Klienten erzählten mir, dass sie als Kinder schon wussten, dass es „irgendwo noch jemanden wie mich gab“. Manche sprachen von der Schwester oder dem Bruder, die oder der ihnen gefehlt hat. Vielleicht hatten sie sogar bei den Eltern nachgefragt. Eine damals 15jährige Klientin sagte mir, „sie wisse noch, wie sie mit ihrer Schwester auf der Sternwiese gespielt habe. Sie habe sich immer gefragt, wo sie denn hingekommen sei.“ Diese von Einsamkeit Geplagten wissen gefühlsmäßig, dass ihnen etwas fehlt, dass sie etwas verloren haben. Oft fühlen sie sich nur „halb“ und darum einsam. Egal wer um sie ist, sei es eine Familie oder ein Partner, im Inneren bleibt das Gefühl der Einsamkeit. Es kommt daher, dass mit dem Tod des Zwillings das Herz verschlossen wurde und damit die eigene Liebe nicht mehr zu spüren ist. Damit entsteht ein Missverständnis nach dem Motto: „Der Zwilling ist weg, die Liebe ist weg, also hat der Zwilling die Liebe mitgenommen“. Hier beginnt die Wartezeit, bis jemand kommt, der die Liebe wiederbringt. Einerseits verliert man so die Verbindung zur eigenen Liebesfähigkeit, andererseits bringt es wieder ein Stück mehr Abhängigkeit. Die Einsamkeit hat meiner Meinung nach viel damit zu tun, dass wir unser Herz verschlossen haben und damit die Verbindung mit dem Lebendigen verlieren, das lässt uns einsam fühlen.

***An dich längst verlorenen Bruder
Einsam bin ich ohne dich,
es fehlen die mir zugeflüsterten Worte.***

*Jede Regung, jede Stimmung hast du sofort erfasst,
hast sie gespürt wie deine eigene.
Nichts blieb je verborgen
weder deinem fühlenden Herzen,
noch dem meinen.
Deine Heiterkeit, dein Lachen umgeben mich
und klingen in mir nach.
All meine Aufmerksamkeit war gerichtet nur auf dich,
Vergessen jeder gute Vorsatz.
Für mich warst du Anfang, Weg und Ziel.
Als du gingst, war ich betäubt von Schmelz,
erst später bin ich aufgewacht allein.
Gelitten, gehadert, gezweifelt, getrotzt,
alles habe ich ausprobiert, um dich zurückzuholen.
Folgen wollte ich dir - gleich, später, immer wieder,
folgen, folgen, folgen,
bis ich nicht mehr wusste, wem zu folgen ich geschworen hatte.
Nur weg von hier, woandershin.
Beschäftigt mit dem Leben,
eingetaucht in das, was hier so alles zählt,
habe ich dich fast vergessen.
Nur ein Hauch ist mir geblieben, ein Faden der Erinnerung
an Einssein und Verbundenheit, an Freude und an Innigkeit.*

Barbara Schlochow, Januar 2002

5.4. Sehnsucht und Warten

So entsteht die Sehnsucht nach dem Zwilling: In der Seele der sehnsüchtigen Menschen ist die Erinnerung an die schöne Zeit mit dem Zwilling abgespeichert und bildet das Grundmuster (Matrix), wie sich eine nahe Beziehung anfühlen kann. Nähe, Verständnis ohne Worte, große Liebe, Einssein sind erlebte Qualitäten dieses Kontaktes und werden später 1:1 als Wunsch auf eine Partnerschaft übertragen. Im Verliebtsein scheinen sie sich auch noch zu erfüllen....

Die Sehnsucht kann in ganz unterschiedlichen Formen zum Ausdruck kommen. Von meinen Klienten höre ich immer wieder, dass bestimmte Menschen 1. durch intensiven Augenkontakt in ihnen diese Erinnerung ausgelöst haben. Sie hätten dann jeweils das Gefühl gehabt, in diesen Augen zu versinken. In ihrem Wesen oder in ihrer Energie fühlt sich diese Person ähnlich an wie die Energie des Zwilling und löste genau diese Empfindungen aus: tiefe plötzliche Liebe. In dieser Erinnerung werden alle Erwartungen von damals wach. Nach einiger Zeit merkten diese Klienten dann, dass der andere auch nur ein normaler Mensch war und unmöglich diese Erwartungen erfüllen konnte. Oft ist es darüber zum Bruch gekommen. Im Unterschied zum realen Partner, hatte der Zwilling den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als für den anderen da zu sein. Diesem Anspruch kann im wahren Leben auf Dauer niemand gerecht werden! Im wahren Leben zeigt sich das als Suche nach der Idealpartnerschaft, dem Traumpartner, nach Symbiose: Alles gemeinsam erleben, alles zusammen teilen. In manchen Menschen ist dieser Wunsch so idealisiert, dass ihnen selbst bewusst ist, wie unrealistisch er ist.

Auf diese Art kann eine ganze Reihe von rasch wechselnden Partnerschaften 2. zustande kommen. Was für Außenstehende aussieht wie „Don Juan“ oder „Femme fatale“, ist in Wirklichkeit ein Mensch mit tiefer Not und Sehnsucht, ständig auf der Suche und doch kommt er nirgends an. Jede Begegnung, die sich nur entfernt anfühlt wie der verlorene Bruder oder die verlorene Schwester, verspricht die Erfüllung. Völlig zu unrecht, wie sich sehr schnell herausstellt, denn niemand ist so gut wie der verlorene Zwilling. Jedes Mal hofft er oder sie, dass sich der Traum jetzt erfüllt, um dann doch wieder enttäuscht zu werden.

Sehnsucht kann auch gelebt werden, indem sie der Beziehungsinhalt ist. In 3. Distanz-Beziehungen oder Dreiecks-Beziehungen überwiegt oft der Anteil von geträumter, erwarteter, gedachter Sehnsucht, also das, was nicht in der Realität stattfindet. Endlose Telefonate, zahllose SMS, ellenlange E-Mails, was man dann tun wird, wenn man sich wieder sieht, viele Bilder und Vorstellungen, die darüber hinwegtrösten, dass der andere nicht da ist, dass genau das jetzt nicht gelebt werden kann. Man kommt nicht zueinander. Und in diesem Kontext ist es bedeutungslos, ob es daran liegt, dass beispielsweise er seine Frau und die Kinder nicht verlassen kann oder sie ihren kranken Mann nicht. Die Lebensumstände können völlig unterschiedlich sein und dienen dazu, das Gefühl der Sehnsucht lebendig zu halten, natürlich unbewusst. So mancher Alleingeborene verliebt sich immer in den Ferien oder sonst unglücklich weit weg. Was letztendlich der Grund ist, ist unerheblich. Denn die Prägung im Mutterleib (und wahrscheinlich in der Folge auch in der Kindheit mit den Eltern) ist, dass sich die Sehnsucht nicht erfüllt und genau das wiederholt sich in den Partnerschaften. Die Liebe auf Distanz ist darauf ausgelegt, dass zwar mittels moderner Technik eifrig kommuniziert wird, die Sehnsucht jedoch bleibt bei allem vermeintlichem Kontakt unerfüllt. Der Beziehungsalltag ist das, was man sich erträumt und nicht das, was man wirklich lebt. Denn es geht hier um die Frage der inneren Fähigkeit, sich zu beziehen. Sich in Liebe verbunden fühlen mit einem Menschen, der nicht da ist, kann sehr nährend sein. In Sehnsucht zu vergehen, weil er nicht da ist, betont den Mangel und nicht die Liebe und das nährt nicht.

In ihrer Sehnsucht warten einige Überlebende unbewusst darauf, dass der verlorene Zwilling wiederkommt. Darunter liegt das Gefühl der Sehnsucht, dass irgendetwas fehlt. Was genau fehlt, ist im Trauma verschüttet worden. Übrig blieb die Intensität, wie es war. Und so wissen die wenigsten Erwachsenen, dass sie einen Zwilling hatten. Bei Kindern ist das anders, sie erinnern sich oft noch und erzählen davon, wenn man sie fragt.

Die Sehnsucht kann auch ganz diffus sein: die Suche nach „irgendetwas“. Das 5. kann ein Sinn, ein Gefühl (z.B. Geborgenheit), eine Berufung, ein Mensch oder auch Fernweh sein. Die, die auf der Suche sind, haben die Erinnerung an den Zwilling auf etwas im Leben übertragen und warten darauf, dass das, was einmal da war, wiederkommt. Wer bei sich angekommen ist, kann im Außen aufhören zu suchen.

Ich sehne mich

Ich sehne mich,

ich suche dich.

Wo bist du?

Du, der mich wortlos versteht,

der mich einfach hält und weiß, was mich bewegt.

*Du, der mit mir fühlt,
mit dem Liebe mich vereint, groß, schön, verbunden, voll/kommen!
Einssein
Tiefe
Getragen sein
Beschützt
Ich sehne mich,
Ich suche dich -
seit damals, in jedem Mann
suche ich diese Berührung,
suche, dass diese Saite klingt
doch keiner berührt sie so wie du!
Nach langem Warten, Suchen, Sehnen,
nachdem geheilt, was damals jäh zu Ende war
und viele Erinnerungen hinterließ,
da entdeckte ich,
dass diese Tiefe, diese Liebe
in mir wohnt und nur dann zum Vorschein kommt, wenn ich sie lebe.
Wenn ich sie zeige, sie dir schenke,
statt vergebens zu hoffen, dass du mich weckst.
Wie Dornröschen wach ich auf- durch meinen eigenen Kuss.
Nicht du erweckst in mir die Liebe,
sondern ich erwache durch die meine!*

*Ich liebe und ich lebe,
bin meines Herzens Schlüssel
und das Schloss, versperrt für lange Zeit,
werf ich nun weg!
So offen will ich bleiben
und die Liebe leben, so wie ich sie spür'!*

Barbara Schlochow, 25. August 2002

Das Buch ist zu beziehen über den Buchhandel:

Produktinformation

- Herausgeber: BoD – Books on Demand; 1. Edition (14. September 2017)
- Sprache: Deutsch
- Taschenbuch: 172 Seiten
- ISBN-10: 3743198258
- ISBN-13: 978-3743198258
- Abmessungen: 14.81 x 0.94 x 21.01 cm
- Preis: ~ 24,- €

oder über: www.BarbaraSchlochow.ch und kostet 39.90 CHF plus Versand. Taschenbuch, 150 Seiten, erschienen im Verlag Edition à la cane, Zürich 2007.